



Schulbücher oder besser doch digital?

Bild Susi Schildknecht

zen.» Aus dem Publikum meldete sich Petra Seifert, Primarlehrerin in Igis. Erklärvideos finde sie manchmal ganz schön und nützlich, von einem guten Lehrmittel erhoffe sie sich aber insbesondere Links zur Vertiefung.

Ob in Buchform oder digital: An den Pädagogischen Hochschulen Graubünden und Wallis ist man sich einig, dass ein gutes Lehrmittel helfen muss, Wissen aufzubauen, Übungsmöglichkeiten anzubieten, das Gelernte zu vertiefen und zu transferieren, um den Kompetenzaufbau zu unterstützen. Für Rico Cathomas schafft dieses Vorgehen gute Voraussetzungen, die heute gefragten «Versatilisten» hervorzuheben, also mental bewegliche, dauerhaft lernwillige Menschen.

Die Digitalisierung hält Einzug in den Schulzimmern, wenn auch nicht überall mit Highspeed. Edmund Steiner, Dozent für Mathematik-Didaktik an der PH Wallis, präsentierte die Walliser Entwicklung Xpanda, welche derzeit als Pilotprojekt an der Oberstufe Leukerbad angewandt wird. Digitale Zusatzinformationen werden mit Augmented Reality (AR) via Smartphones oder Tablets in die reale Umgebung des Nutzers integriert. AR soll Zusatznutzen bringen, sprich die Realität, etwa aus dem Schulbuch, mit Bildern, Videos oder 3D-Modellen erweitern und besser veranschaulichen.

Zusätzlich kann der Benutzer in Echtzeit interagieren, das macht die Besonderheit von AR aus. Lehrpersonen können selbst erstellte AR-Inhalte in ihren Unterricht integrieren, indem sie diese auf die webba-

sierte Plattform von Xpanda hochladen. Das Panda-Signet auf Lehrmitteln oder Übungsblättern darf von den Schülern als Aufforderung verstanden werden, das Smartphone zu zücken. Mit der Xpanda-App scannen sie das Signet ein und gelangen so auf zusätzliches digitales Material zum Thema.

Sie finden dort etwa ein Erklärvideo ihres Lehrers, der Schritt für Schritt eine Formel entwickelt. Das kann auch wiederholt angeschaut werden, während die Lehrperson die Zeit allenfalls als Coach für Schwächere nutzt. Ein Würfel kann in 3D-Technologie gedreht und wieder gedreht werden, bis alles klar ist. Die Walliser Schüler äussern sich positiv, da heisst es etwa: «Es ist einfach zu bedienen», «Xpanda ist motivierend» oder «Wir brauchen nicht extra den Laptop aufzustarten oder den Lehrer zu fragen».

Bei aller Fortschrittsgläubigkeit gilt es, den gesunden Menschenverstand zu wahren. Der Einsatz neuer Technologien in Schulen ist sicher richtig, es gilt, das Potenzial fürs Lehren und Lernen nutzbar zu machen. Nicht zuletzt trainiert dies auch die Fähigkeit, Tablets und Co. sinnvoll einzusetzen. Doch physische Gegenstände und damit auch Bücher haben nicht ausgedient, sie bleiben Grundbedürfnisse. So wie Magda Balzer ihren Primarschülern das Werken und andere sinnliche Lern-Erlebnisse erhalten will, wünscht sich Rico Cathomas am Feierabend kein virtuelles Bier.

Hebammenbriefkasten



Jasmin Battaglia, Hebamme,
Stv. Leiterin Gebärdabteilung/
Hebammenpraxis, beantwortet
die Fragen rund ums Thema
Schwangerschaft.

Ich bin wenige Wochen vor dem Geburtstermin meines ersten Kindes. Stimmt es, dass nach dem Abgang des Schleimpfropfs die Geburt losgeht? Woher kommt dieser Schleim?

L. G. aus Z.

Der Schleimpfropf entsteht bereits vor der Schwangerschaft. Der Schleim im Gebärmutterhals verändert sich während jedem Zyklus einer Frau. Nach dem Eisprung beginnt er sich etwas zu verfestigen, unter dem Einfluss der Schwangerschaftshormone wird dieses Verfestigen noch verstärkt und es entsteht der Schleimpfropf. Wie der Name sagt, verschliesst dieser Pfropfen aus Schleim den Gebärmutterhals (Muttermund) und dient somit als natürliche Barriere, um zu verhindern, dass Keime in die Gebärmutter und somit zum Kind aufsteigen können. Der Schleim hat zudem eine antimikrobielle Wirkung, was die Abwehr von Bakterien verstärkt.

Kurz vor der Geburt verändert sich die Hormonlage im Körper der Schwangeren, dadurch wird einerseits das Gewebe vom Gebärmutterhals weicher und andererseits die Beschaffenheit des Schleimpfropfs dünnflüssiger. Durch leichte Kontraktionen übt die Gebärmutter bereits, was sie bei der Geburt zu tun hat. Dies kann den Gebärmutterhals etwas verkürzen oder den Muttermund auch schon leicht öffnen. Durch diese Vorgänge hat der Schleimpfropf weniger Halt und kann sich teilweise oder ganz lösen und rausfallen. Die Menge des Schleimes und der Zeitpunkt, wann er sich löst, sind von Frau zu Frau sehr unterschiedlich. Es kann auch sein, dass erst die tatsächlichen Geburtswehen zum Abgang des Schleimes führen.

Das Aussehen dieses Schleimpfropfs ist auch sehr unterschiedlich. Oftmals ist es ein weisslicher Klumpen aus zähem Schleim, manchmal befinden sich kleine hellrote oder bräunliche Blutspuren daran. Diese entstehen, wenn durch das Öffnen des Muttermundes kleine Blutgefässe reissen. Man nennt diese leichte Blutung auch Zeichnungsblutung. Wichtig ist, dass es sich dabei nur um eine leichte Beimengung von Blut handelt. Sollte die Blutmenge wie bei einer Menstruation oder gar mehr sein, hat es meist eine andere Ursache und muss abgeklärt werden.

Wenn der Schleimpfropf abgeht, bedeutet das nicht zwingend, dass die Geburt sofort losgeht. Es kann noch Stunden, Tage oder Wochen gehen, bis die Geburt tatsächlich beginnt. Aber es ist ein Anzeichen, dass sich der Körper langsam auf die bevorstehende Geburt vorbereitet. Es ist sicherlich ein guter Zeitpunkt, sich etwas Gutes zu tun oder sich noch einmal vor Augen zu führen, was man vor der Geburt noch unbedingt erledigen oder vorbereiten möchte.

Haben auch Sie Fragen rund ums Thema Schwangerschaft? Dann schicken Sie eine E-Mail mit Betreff «Hebammenbriefkasten» an hebammenbriefkasten@ksgr.ch. Beantwortet werden alle eingegangenen E-Mails.

 **Kantonsspital**
Graubünden